

Naturalismus ist Metaphysik

Eine formal-logische Rekonstruktion der Kritik am metaphysischen
Naturalismus

Dr.Jo - F.R. Granaria

18. Januar 2026

Zusammenfassung

Diese Arbeit rekonstruiert die im vorliegenden Kapitel entwickelte Kritik am metaphysischen Naturalismus sowohl natürlichsprachlich als auch formal-logisch. Die zentrale These lautet: Der Naturalismus ist selbst eine metaphysische Position, die sich nicht aus wissenschaftlichen Resultaten ableiten lässt und an der Erklärung des Mentalen scheitert. Vier Hauptargumente werden formalisiert: (1) Nagels Indexikalitätsargument, (2) Kutscheras begriffliches Irreduzibilitätsargument, (3) das Supervenienzargument und (4) das erkenntnistheoretische Zirkularitätsargument. Die Formalisierung zeigt, dass der Naturalismus entweder in einen verdeckten Dualismus mündet oder fundamentale Erklärungslücken aufweist.

Inhaltsverzeichnis

1 Kernthese des Autors	3
1.1 Die zentrale Behauptung	3
1.2 Formalisierung der naturalistischen Kernbehauptung	3
1.3 Methodologischer vs. metaphysischer Naturalismus	4
2 Metaphysik: Begriffsklärungen und Formalisierung	4
2.1 Metaphysische Kernaussagen	4
2.2 Supervenienz-Begriffe	5
3 Die vier Hauptargumente gegen den Naturalismus	6
3.1 Argument 1: Nagels Indexikalitätsargument	6
3.2 Argument 2: Kutscheras begriffliches Irreduzibilitätsargument	7
3.3 Argument 3: Das Supervenienzargument	8
3.4 Argument 4: Das erkenntnistheoretische Zirkularitätsargument	9

4	Wissenschaftstheoretische Kritik	11
4.1	Das Problem der methodischen A-priori-Prinzipien	11
4.2	Formalisierung der drei methodologischen Maximen	11
5	Modallogische Aspekte und Mögliche-Welten-Semantik	11
5.1	Verschiedene Notwendigkeitsbegriffe	11
5.2	Mögliche-Welten-Semantik für Supervenienz	12
6	Philosophiehistorische Einordnung	12
6.1	Historische Vorläufer	12
7	Offene Fragen und Grenzen der Kritik	13
7.1	Naturalistische Fluchtwege	13
7.2	Methodologische Selbstreflexion	13
8	Schlussfolgerung	13

1 Kernthese des Autors

1.1 Die zentrale Behauptung

Der Autor argumentiert gegen die verbreitete Auffassung, der metaphysische Naturalismus sei eine direkte Konsequenz wissenschaftlicher Forschung. Seine Kernthese lautet: Der Naturalismus ist selbst eine metaphysische Position, die durch methodologische A-priori-Entscheidungen der Wissenschaften nicht gerechtfertigt wird und am Problem des Bewusstseins systematisch scheitert.

1.2 Formalisierung der naturalistischen Kernbehauptung

Nach Beckermann besteht der Naturalismus aus zwei Thesen:

Definition 1.1 (Metaphysischer Naturalismus). Der metaphysische Naturalismus \mathcal{N} lässt sich formal charakterisieren durch:

$$\begin{aligned}\mathcal{N} := & \forall x(Ex \rightarrow Nx) \wedge \\ & \neg \exists x(Gx \vee SEEx \vee Sx \vee Ux) \wedge \\ & \forall p(Wp \rightarrow \exists w \in \mathcal{W}(w \models p))\end{aligned}$$

wobei:

- Ex : x existiert
- Nx : x ist ein natürliches Ding
- Gx : x ist ein Gott/eine Gottheit
- $SEEx$: x ist eine Seele
- Sx : x ist ein Geist
- Ux : x ist eine übernatürliche Macht/Kraft
- Wp : p ist wahr
- \mathcal{W} : Menge wissenschaftlich erkennbarer Sachverhalte

1.3 Methodologischer vs. metaphysischer Naturalismus

Definition 1.2 (Methodologischer Naturalismus). Der methodologische Naturalismus \mathcal{M}_{Nat} ist charakterisiert durch drei Maximen:

$$\begin{aligned} M_1 &: \forall e \in E_{\text{emp}}(\neg H(e) \rightarrow \neg T(e)) \\ M_2 &: \forall e \in E_{\text{emp}}(\neg \exists g \in G(g \text{ erklärt } e)) \\ M_3 &: \forall e \in E_{\text{emp}}(\diamond_{\text{prinz}} N(e)) \end{aligned}$$

wobei:

- E_{emp} : Menge empirischer Phänomene (außerhalb menschlichen Handelns)
- $H(e)$: e betrifft menschliches Handeln
- $T(e)$: teleologische Erklärung für e ist zulässig
- G : Menge transzendenter Intelligenzen
- $N(e)$: e hat eine naturgesetzliche Erklärung
- \diamond_{prinz} : prinzipielle Möglichkeit

Satz 1.1 (Wissenschaftstheoretischer Selbstwiderspruch). Die Behauptung, wissenschaftliche Methodik könne die Nichtexistenz Gottes zeigen, ist selbstwidersprüchlich:

Sei $K_{\mathcal{M}_{\text{Nat}}}$ die Menge der mit \mathcal{M}_{Nat} erkennbaren Sachverhalte.

Behauptung: $K_{\mathcal{M}_{\text{Nat}}} \vdash \neg \exists x(Gx)$

Aber: M_2 stipuliert bereits: $\forall e(\neg \exists g \in G(g \text{ erklärt } e))$

Also ist $\neg \exists x(Gx)$ methodisches Apriori, nicht Forschungsergebnis.

Daher: $K_{\mathcal{M}_{\text{Nat}}} \not\vdash \neg \exists x(Gx)$ (zirkulär)

2 Metaphysik: Begriffsklärungen und Formalisierung

2.1 Metaphysische Kernaussagen

Definition 2.1 (Metaphysische Kernbehauptung). Eine metaphysische Kernbehauptung Φ_{meta} hat die allgemeine Form:

$$\Phi_{\text{meta}} := \forall x \left(Rx \rightarrow \bigvee_{i=1}^n A_i(x) \vee \exists j \in \{1, \dots, n\}, w' \in W'(Red_{w'}(x, A_j)) \right)$$

wobei:

- Rx : x ist real/existiert
- A_1, \dots, A_n : grundlegende Gegenstandsarten
- $Red_{w'}(x, A_j)$: x ist auf Weise w' auf Gegenstände der Art A_j reduzierbar
- W' : Menge zulässiger Reduktionsweisen

Satz 2.1 (Nicht-Falsifizierbarkeit metaphysischer Kernaussagen). Metaphysische Kernaussagen sind durch Erfahrung nicht definitiv widerlegbar:

Sei Φ_{meta} eine metaphysische Kernaussage und e eine Erfahrung.

Scheinbare Widerlegung: $\exists x(Ax \wedge \neg Red(x, A_1, \dots, A_n))$

Epistemischer Ausweg: $\forall x(Ax \rightarrow \diamond Red(x, A_1, \dots, A_n)) \wedge$

$$\neg K_{\text{wir}}(Red(x, A_1, \dots, A_n))$$

wobei K_{wir} unser tatsächliches Wissen bezeichnet.

2.2 Supervenienz-Begriffe

Definition 2.2 (Supervenienz - Allgemeine Form). Eigenschaften der Klasse M supervenieren über Eigenschaften der Klasse P genau dann, wenn:

$$\forall x \forall M \in \mathcal{M} \left(Mx \rightarrow \exists P \in \mathcal{P} (Px \wedge \Phi(P, M)) \right) \quad (1)$$

wobei $\Phi(P, M)$ die spezifische Supervenienzrelation bestimmt.

Definition 2.3 (Logische/Begriffliche Supervenienz). \mathcal{M} superveniert logisch/begrifflich über \mathcal{P} gdw.:

$$\forall M \in \mathcal{M} \exists P_1, \dots, P_n \in \mathcal{P} \square_L \forall x \left(Mx \leftrightarrow \bigvee_{i=1}^n P_i x \right)$$

wobei \square_L logische/begriffliche Notwendigkeit bezeichnet.

Definition 2.4 (Naturgesetzliche Supervenienz). \mathcal{M} superveniert naturgesetzlich über \mathcal{P} gdw.:

$$\begin{aligned} & \exists \mathcal{N} \subseteq \mathcal{L}_{\text{Phys}} \text{ (}\mathcal{N} \text{ sind die Naturgesetze)} \wedge \\ & \forall M \in \mathcal{M} \exists P_1, \dots, P_n \in \mathcal{P} \mathcal{N} \vdash_L \forall x \left(Mx \leftrightarrow \bigvee_{i=1}^n P_i x \right) \end{aligned}$$

wobei \vdash_L logisch-begriffliche Ableitbarkeit und $\mathcal{L}_{\text{Phys}}$ die physikalische Sprache bezeichnet.

Definition 2.5 (Schwache Supervenienz / Starke Emergenz). \mathcal{M} superveniert schwach über \mathcal{P} gdw.:

$$\begin{aligned} & \neg \Box_L \forall x (Mx \rightarrow \bigvee_i P_i x) \wedge \\ & \neg (\mathcal{N} \vdash_L \forall x (Mx \rightarrow \bigvee_i P_i x)) \wedge \\ & \text{dennoch: } \forall w \in W \forall x, y \in D_w \left(\bigwedge_{P \in \mathcal{P}} (Px \leftrightarrow Py) \rightarrow \right. \\ & \qquad \qquad \qquad \left. \bigwedge_{M \in \mathcal{M}} (Mx \leftrightarrow My) \right) \end{aligned}$$

3 Die vier Hauptargumente gegen den Naturalismus

3.1 Argument 1: Nagels Indexikalitätsargument

Argument 3.1 (Indexikalität und Erste-Person-Perspektive). **Natürlichsprachlich:** Jede objektive wissenschaftliche Beschreibung einer Person bleibt notwendig unvollständig, da sie nicht die indexikalische Selbstidentifikation der Person erfassen kann. Die Person muss zusätzlich den Gedanken »Das bin ich« vollziehen, der nicht Teil der objektiven Beschreibung sein kann.

Formalisierung:

Symbollegende:

- \mathcal{D}_{obj} : Menge objektiver Beschreibungen
- $\text{Beschr}(d, p)$: d ist eine Beschreibung von Person p
- $\text{Vollst}(d)$: Beschreibung d ist vollständig
- $\text{IchId}(i, p)$: i ist eine Ich-Identifikation von Person p
- \mathcal{W}_{Nat} : naturwissenschaftliche Weltbeschreibung
- $\text{Nutzbar}_p(d)$: Beschreibung d ist für Person p nutzbar

Prämissen:

$$\text{P1: } \forall p \forall d \in \mathcal{D}_{\text{obj}} \left(\text{Beschr}(d, p) \rightarrow \exists i (\text{IchId}(i, p) \wedge i \notin d \wedge \text{Notw}(i, p)) \right) \quad (2)$$

$$\text{P2: } \forall i \forall p \left(\text{IchId}(i, p) \rightarrow i \notin \mathcal{W}_{\text{Nat}} \right) \quad (3)$$

$$\text{P3: } \forall d \forall p \left(\text{Vollst}(d) \leftrightarrow (\forall w \in \text{Wirk}(p) (w \in d) \wedge \text{Nutzbar}_p(d)) \right) \quad (4)$$

$$\text{P4: } \forall d \forall p \left(\exists i (\text{IchId}(i, p) \wedge i \notin d) \rightarrow (\neg \text{Vollst}(d) \vee \neg \text{Nutzbar}_p(d)) \right) \quad (5)$$

Konklusion:

$$\therefore \forall d \in \mathcal{W}_{\text{Nat}} \forall p \left(\text{Beschr}(d, p) \rightarrow \neg \text{Vollst}(d) \right) \quad (6)$$

Beweisskizze:

$$\frac{\frac{\text{P1} \quad \text{P2}}{\forall p \forall d \in \mathcal{W}_{\text{Nat}} (\text{Beschr}(d, p) \rightarrow \exists i (\text{Notw}(i, p) \wedge i \notin d))} \quad \text{P3, P4}}{\neg \text{Vollst}(d)}$$

Bemerkung. Die logische Form zeigt: Indexikalische Ausdrücke (»ich«, »jetzt«, »hier«) erzeugen eine essentielle Referenzasymmetrie, die sich nicht in objektiven Beschreibungen auflösen lässt. Dies ist ein kategorialer, nicht bloß praktischer Unterschied.

3.2 Argument 2: Kutscheras begriffliches Irreduzibilitätsargument

Argument 3.2 (Begriffliche Irreduzibilität des Mentalen). **Natürlichsprachlich:** Mentale Begriffe (Schmerz, Überzeugung, Wahrnehmung) lassen sich nicht mittels physikalischer Begriffe definieren. Daher ist kein logisch-begrifflicher Schluss von rein physikalischen Prämissen auf mentale Konklusionen möglich. Da Erklärungen die Form von Schlüssen haben, scheitert eine rein physikalische Erklärung des Mentalen.

Formalisierung:

Symbollegende:

- $\mathcal{V}_{\text{Ment}}$: mentales Vokabular
- $\mathcal{V}_{\text{Phys}}$: physikalisches Vokabular
- $\text{Def}_{\mathcal{V}_2}(t_1)$: Term t_1 ist mittels Vokabular \mathcal{V}_2 definierbar
- $\Phi \vdash_L \Psi$: Ψ folgt logisch-begrifflich aus Φ
- $\text{Erkl}_{\text{Nat}}(m)$: m hat eine naturalistische Erklärung

Prämissen:

$$P1: \forall m \in \mathcal{V}_{\text{Ment}} \left(\neg \text{Def}_{\mathcal{V}_{\text{Phys}}}(m) \right) \quad (7)$$

$$P2: \forall \Phi \subseteq \mathcal{L}_{\text{Phys}} \forall \Psi \in \mathcal{L}_{\text{Ment}} \left(\begin{aligned} & (\Phi \vdash_L \Psi) \rightarrow \exists v \in \mathcal{V}_{\text{Ment}} \cap \Phi \end{aligned} \right) \quad (8)$$

$$P3: \forall m \left(\text{Erkl}_{\text{Nat}}(m) \leftrightarrow \begin{aligned} & \exists \Phi \subseteq \mathcal{L}_{\text{Phys}} \exists \psi_m \in \mathcal{L}_{\text{Ment}} (\Phi \vdash_L \psi_m) \end{aligned} \right) \quad (9)$$

Konklusion:

$$\therefore \forall m \left(\neg \text{Erkl}_{\text{Nat}}(m) \right) \quad (10)$$

Beweis:

- (1) Angenommen $\text{Erkl}_{\text{Nat}}(m)$ (Reductio)
- (2) $\exists \Phi \subseteq \mathcal{L}_{\text{Phys}}, \psi_m (\Phi \vdash_L \psi_m)$ (aus (1), P3)
- (3) $\exists v \in \mathcal{V}_{\text{Ment}} \cap \Phi$ (aus (2), P2)
- (4) Aber $\Phi \subseteq \mathcal{L}_{\text{Phys}}$, also $\mathcal{V}_{\text{Ment}} \cap \Phi = \emptyset$
- (5) Widerspruch zu (3)
- (6) $\therefore \neg \text{Erkl}_{\text{Nat}}(m)$

3.3 Argument 3: Das Supervenienzargument

Argument 3.3 (Starke Emergenz als verdeckter Dualismus). **Natürlichsprachlich:** Der Naturalismus behauptet Supervenienz des Mentalen über dem Physischen. Weder logische noch naturgesetzliche Supervenienz sind empirisch begründbar. Daher muss der Naturalist schwache Supervenienz (starke Emergenz) akzeptieren, womit das Mentale als genuine Neuheit gegenüber dem Physischen anerkannt wird – faktisch ein Dualismus.

Formalisierung:

Symbollegende:

- $\text{Sup}_L(\mathcal{M}, \mathcal{P})$: logische Supervenienz von \mathcal{M} über \mathcal{P}
- $\text{Sup}_N(\mathcal{M}, \mathcal{P})$: naturgesetzliche Supervenienz
- $\text{Sup}_s(\mathcal{M}, \mathcal{P})$: schwache Supervenienz
- $\text{Begr}(S, T)$: These T ist durch S begründet
- EmpEv : Menge empirischer Evidenzen
- $\text{Dual}(\mathcal{M}, \mathcal{P})$: Dualismus zwischen \mathcal{M} und \mathcal{P}

- $ErkLck_{\mathcal{N}}(T)$: Theorie \mathcal{N} hat bzgl. T eine Erklärungslücke

Prämissen:

$$\begin{aligned} \text{P1: } & \neg \text{Begr}(\text{EmpEv}, \text{Sup}_L(\mathcal{M}, \mathcal{P})) \wedge \\ & \neg \text{Begr}(\text{EmpEv}, \text{Sup}_N(\mathcal{M}, \mathcal{P})) \end{aligned} \quad (11)$$

$$\begin{aligned} \text{P2: } & \left(\neg \text{Begr}(\text{EmpEv}, \text{Sup}_L) \wedge \neg \text{Begr}(\text{EmpEv}, \text{Sup}_N) \right) \rightarrow \\ & \text{Sup}_s(\mathcal{M}, \mathcal{P}) \end{aligned} \quad (12)$$

$$\begin{aligned} \text{P3: } & \text{Sup}_s(\mathcal{M}, \mathcal{P}) \leftrightarrow \\ & \left(\text{Emerg}_{\text{stark}}(\mathcal{M}, \mathcal{P}) \wedge \text{Dual}(\mathcal{M}, \mathcal{P}) \right) \end{aligned} \quad (13)$$

$$\text{P4: } \forall \mathcal{N} \left(\text{Dual}(\mathcal{M}, \mathcal{P}) \rightarrow \text{ErkLck}_{\mathcal{N}}(\mathcal{M}) \right) \quad (14)$$

Konklusion:

$$\therefore \text{Dual}(\mathcal{M}, \mathcal{P}) \wedge \text{ErkLck}_{\mathcal{N}}(\mathcal{M}) \quad (15)$$

Modallogische Präzisierung:

Sei W die Menge möglicher Welten, w_0 die aktuelle Welt. Dann gilt:

$$\begin{aligned} \text{Sup}_L & : \forall w \in W \forall x \in D_w \left(Mx \rightarrow \bigvee_{i=1}^n P_i x \right) \\ \text{Sup}_N & : \forall w \in W_{\mathcal{N}} \forall x \in D_w \left(Mx \rightarrow \bigvee_{i=1}^n P_i x \right) \\ & \text{wobei } W_{\mathcal{N}} = \{w \in W \mid w \models \mathcal{N}\} \\ \text{Sup}_s & : \exists w \in W \exists x \in D_w \left(\bigwedge_i P_i x \wedge \neg Mx \right) \wedge \\ & \forall x, y \in D_{w_0} \left(\bigwedge_P (Px \leftrightarrow Py) \rightarrow \bigwedge_M (Mx \leftrightarrow My) \right) \end{aligned}$$

3.4 Argument 4: Das erkenntnistheoretische Zirkularitätsargument

Argument 3.4 (Unmöglichkeit zirkelfreier naturalistischer Erkenntnistheorie). **Natürlichsprachlich:** Der Naturalist muss alles naturgesetzlich erklären, also auch unsere Fähigkeit zur zutreffenden Erkenntnis der materiellen Welt. Jede solche Erklärung setzt jedoch bereits voraus, dass wir bestimmte Aspekte der materiellen Welt zutreffend erkannt haben. Dies führt zu einem unendlichen Regress, der nur durch nicht-naturgesetzliche Erklärungen vermeidbar ist.

Formalisierung:

Symbollegende:

- $Erk(S, A)$: Subjekt S erkennt Aspekt A zutreffend
- $NatErkl(F)$: Fakt F hat eine naturgesetzliche Erklärung
- $Bed(B)$: Bedingung B ist erfüllt
- \prec : epistemische Prioritätsrelation («setzt voraus»)

Prämissen:

$$P1: \forall F (F \rightarrow NatErkl(F)) \quad (\text{naturalist. Commitment}) \quad (16)$$

$$P2: NatErkl(Erk(Wir, A)) \rightarrow \\ \exists B, U (Bed(B) \wedge Bed(U) \wedge \\ Erk(Wir, B) \wedge Erk(Wir, U)) \quad (17)$$

$$P3: \forall E_1, E_2 ((E_2 \text{ erklärt } E_1) \rightarrow E_1 \prec E_2) \quad (18)$$

$$P4: \prec \text{ ist irreflexiv und transitiv} \quad (19)$$

Konklusion:

$$\exists n \in \mathbb{N} \exists E (E \prec^n E) \vee \exists E_\infty \neg NatErkl(E_\infty) \quad (20)$$

d.h. entweder epistemischer Zirkel oder Abbruch der naturgesetzlichen Erklärung.

Formaler Beweis:

Definiere Erkenntniskette: $\mathcal{E} = \langle E_0, E_1, E_2, \dots \rangle$ mit

$$E_i = Erk(Wir, A_i) \wedge E_{i+1} \text{ erklärt } E_i \quad (21)$$

Dann gilt nach P2:

$$\forall i \in \mathbb{N} \exists j, k > i (E_i \prec E_j \wedge E_i \prec E_k)$$

$$\text{Wegen P4 (Transitivität): } \forall i, j (i < j \rightarrow E_i \prec E_j)$$

Fall 1: $|\mathcal{E}| = \infty$

Dann: unendlicher Regress, nie abschließende Erklärung

Fall 2: $|\mathcal{E}| = n < \infty$

$$\text{Dann: } \exists m \leq n (E_m \prec E_m) \quad (\text{Zirkel})$$

$$\text{oder: } \exists E_n \neg NatErkl(E_n) \quad (\text{Abbruch})$$

Beide Fälle widersprechen P1 (vollständige naturgesetzliche Erklärbarkeit).

4 Wissenschaftstheoretische Kritik

4.1 Das Problem der methodischen A-priori-Prinzipien

Satz 4.1 (Beckermanns Selbstwiderspruch). Die Behauptung »Es gibt kein methodisches A priori in den Wissenschaften« ist mit der tatsächlichen Wissenschaftspraxis unvereinbar.

Formale Darstellung:

Beckermanns These: $\neg \exists M_{\text{apr}} (M_{\text{apr}} \subseteq \mathcal{M}_{\text{Wiss}})$

Tatsächlich: $M_1, M_2, M_3 \in \mathcal{M}_{\text{Wiss}}$ (wie oben definiert)

Diese sind: $\Box_{\text{meth}} M_i$ (methodisch notwendig)

Also: $\exists M_{\text{apr}} (M_{\text{apr}} = \{M_1, M_2, M_3\})$

4.2 Formalisierung der drei methodologischen Maximen

Die drei methodologischen A-priori-Prinzipien lassen sich präziser fassen:

Definition 4.1 (Methodologische Prinzipien der Wissenschaft).

$$M_1^* : \forall e, t \left((e \in E_{\text{emp}} \wedge \neg H(e)) \rightarrow \neg \text{Zul}_{\text{Wiss}}(\text{Erkl}_{\text{tel}}(e, t)) \right) \quad (22)$$

$$M_2^* : \forall e, g \left((e \in E_{\text{emp}} \wedge g \in G) \rightarrow \neg \text{Zul}_{\text{Wiss}}(\text{Erkl}_g(e)) \right) \quad (23)$$

$$M_3^* : \forall e \left(e \in E_{\text{emp}} \rightarrow \Diamond_{\text{meth}} \exists l \in \mathcal{L}_{\text{NG}} \text{Erkl}_l(e) \right) \quad (24)$$

wobei:

- $\text{Zul}_{\text{Wiss}}(E)$: Erklärung E ist wissenschaftlich zulässig
- $\text{Erkl}_{\text{tel}}(e, t)$: teleologische Erklärung von e durch Zweck t
- \mathcal{L}_{NG} : Sprache der Naturgesetze
- \Diamond_{meth} : methodische Möglichkeit

5 Modallogische Aspekte und Mögliche-Welten-Semantik

5.1 Verschiedene Notwendigkeitsbegriffe

Die Argumentation erfordert Unterscheidung mehrerer Modalitäten:

Definition 5.1 (Modalitätenhierarchie).

$$\begin{array}{c}
\Box_L \varphi \quad (\text{logische Notwendigkeit}) \\
\Downarrow \\
\Box_N \varphi \quad (\text{naturgesetzliche Notwendigkeit}) \\
\Downarrow \\
\Box_{\text{meth}} \varphi \quad (\text{methodische Notwendigkeit}) \\
\Downarrow \\
\Box_{\text{epist}} \varphi \quad (\text{epistemische Notwendigkeit})
\end{array}$$

mit: $\Box_L \varphi \rightarrow \Box_N \varphi \rightarrow \Box_{\text{meth}} \varphi$, aber nicht umgekehrt.

5.2 Mögliche-Welten-Semantik für Supervenienz

Definition 5.2 (Kripke-Rahmen für Supervenienzthesen). Ein Kripke-Rahmen $\mathcal{F} = \langle W, R_L, R_N, D, I \rangle$ besteht aus:

- W : Menge möglicher Welten
- $R_L \subseteq W \times W$: logische Zugänglichkeitsrelation (Äquivalenz)
- $R_N \subseteq W \times W$: nomologische Zugänglichkeitsrelation
- $D : W \rightarrow \mathcal{P}(\text{Objekte})$: Domänenfunktion
- $I : W \times \text{Prädikate} \rightarrow \mathcal{P}(D(w))$: Interpretationsfunktion

Dann:

$$\begin{aligned}
\mathcal{F}, w \models \text{Sup}_L(\mathcal{M}, \mathcal{P}) & \text{ gdw. } \forall w' \in W \forall x \in D(w') \\
& (x \in I(w', M) \rightarrow \exists i x \in I(w', P_i)) \\
\mathcal{F}, w \models \text{Sup}_N(\mathcal{M}, \mathcal{P}) & \text{ gdw. } \forall w' (w R_N w' \rightarrow \\
& \forall x \in D(w') (x \in I(w', M) \rightarrow \exists i x \in I(w', P_i)))
\end{aligned}$$

6 Philosophiehistorische Einordnung

Die vier Argumente stehen in einer philosophischen Tradition:

6.1 Historische Vorläufer

1. **Descartes' Cogito und Res Cogitans:** Das Indexikalitätsargument aktualisiert Descartes' Einsicht, dass das denkende Ich eine besondere ontologische Kategorie

bildet.

2. **Leibniz' Mühlstein-Argument:** Kutscheras begriffliche Irreduzibilität entspricht Leibniz' Argument in der *Monadologie* §17: Selbst wenn wir ins Gehirn schauen könnten wie in eine Mühle, würden wir keine Wahrnehmung finden.
3. **Nagels »What is it like to be a bat?«:** Das erste Argument formalisiert Nagels berühmtes Argument gegen reduktiven Physikalismus.
4. **Kutscheras neuere Arbeiten:** Das zweite Argument basiert explizit auf Kutscheras Arbeiten zur Philosophie des Geistes.

7 Offene Fragen und Grenzen der Kritik

7.1 Naturalistische Fluchtwege

Der Autor räumt ein, dass der Naturalismus nicht definitiv widerlegt ist:

1. **Epistemischer Joker:**

$$\forall M \exists P_1, \dots, P_n \square_N (M \leftrightarrow \bigvee_i P_i) \wedge \neg K_{\text{aktuell}}(\text{Korrelation}) \quad (25)$$

2. **Künftige empirische Evidenz:**

$$\diamond_{\text{epist}} \exists t > t_0 \left(\text{Begr}(\text{EmpEv}(t), \text{Sup}_N(\mathcal{M}, \mathcal{P})) \right) \quad (26)$$

3. **Revision der Naturgesetze:**

$$\diamond_{\text{wissensch}} \exists \mathcal{N}' (\mathcal{N}' \vdash \text{Sup}(\mathcal{M}, \mathcal{P})) \quad (27)$$

7.2 Methodologische Selbstreflexion

Der Autor betont: Metaphysische Kernthesen sind wegen ihrer Rahmencharakter-Funktion nicht empirisch falsifizierbar. Dies gilt auch für anti-naturalistische Positionen. Die Argumente zeigen nicht die Falschheit, sondern die ****Erklärungsdefizite**** des Naturalismus:

$$\neg \text{Beweis}(\neg \mathcal{N}) \wedge \text{Zeige}(\text{ErkLck}(\mathcal{N}, \{\mathcal{M}, \text{Erk}, \dots\})) \quad (28)$$

8 Schlussfolgerung

Die formale Rekonstruktion zeigt: Der metaphysische Naturalismus steht vor systematischen Problemen:

1. Er verwechselt methodologische Selbstbeschränkung mit ontologischer Erkenntnis
2. Er kann die Erste-Person-Perspektive nicht vollständig erfassen
3. Er kann das Mentale begrifflich nicht auf das Physische reduzieren
4. Er muss entweder starke Emergenz (= Dualismus) akzeptieren oder Erklärungslücken eingestehen
5. Er führt zu erkenntnistheoretischen Zirkeln

Formal:

$$\mathcal{N} \rightarrow (Dual \vee ErkLck \vee Zirkel) \quad (29)$$

Dies widerlegt den Naturalismus nicht definitiv, zeigt aber seine **theoretische Stagnation**.

Literatur

- [1] Beckermann, Ansgar: *Analytische Einführung in die Philosophie des Geistes*. Berlin: de Gruyter (diverse Auflagen).
- [2] Nagel, Thomas: *What is it like to be a bat?* In: *The Philosophical Review* 83 (1974), S. 435–450.
- [3] Kutschera, Franz von: *Die Teile der Philosophie und das Ganze der Wirklichkeit*. Berlin: de Gruyter, 1998.
- [4] Chalmers, David: *The Conscious Mind*. Oxford: Oxford University Press, 1996.
- [5] Kripke, Saul: *Naming and Necessity*. Cambridge, MA: Harvard University Press, 1980.